

Welche Rolle kann fairer Gütertransport spielen?

Helen Müri

Es klingt verführerisch: Könnten die mit Segeln angetriebenen Frachtschiffe die CO₂-Probleme aufgrund der weltweiten Warentransporte lösen? Wie schön wäre es, wenn all die Fairtrade-Produkte wie Kaffee oder Tee, die nur in fremden Ländern angebaut werden können und die wir keinesfalls missen wollen, auch fair transportiert würden! Da können Segelfrachter einen wertvollen Beitrag zur CO₂-Reduktion leisten. Aber ein Allheilmittel sind sie bestimmt nicht. Daher gilt es, den Beitrag der Segelfrachtschiffe einzuordnen in ein grösseres CO₂-Reduktions-Konzept.

Wenn wir auf die gesamte ökologische Problematik des Welthandels blicken, dürfen wir uns nicht nur auf den Transport konzentrieren, sondern müssen die ganze Wirkungskette von der Produktion bis zur Entsorgung der transportierten Güter im Blick haben. Vieles würde nicht im heute üblichen Ausmass gekauft und oft verschwendet, wenn wir dafür einen angemessenen Preis – aufgrund europäischer Löhne und angemessener Transportpreise – bezahlen müssten.

Doch unser Planet hat etliche Grenzen, die bald oder bereits gefährlich überschritten werden. CO₂ ist ‚nur‘ eine dieser Grenzen, auch wenn dieses Problem allein schon unsere Lebensgrundlagen bedroht. Doch sollten wir nicht die weiteren Umweltbelastungen vergessen, wie etwa den Verlust der Biodiversität, die Meeres-Versauerung, die vielen neuen Chemikalien und gentechnisch veränderten Organismen und anderes mehr.

Gibt es eine Technologie, die völlig ohne all diese Umweltbelastungen auskommt? Auch die neuen Technologien benötigen Materialien. Oft sind darin viel graue Energie oder andere Umweltbelastungen versteckt; man denke nur an die Seltenen Erden oder das Lithium, die für die Solartechnologie nötig sind.

Immer wieder hat die Langzeit-Erfahrung gezeigt, dass unerwartete Belastungen auftreten. Da hat man doch einst sogar gedacht, mit der Atomtechnologie wären Umweltprobleme bei der Energiegewinnung zu lösen. Es ist oft besonders schwierig, indirekte Auswirkungen frühzeitig zu erkennen und die entsprechende politische Vorsorge zu treffen.

Schliesslich war in den letzten Jahren viel vom sogenannten Rebound-Effekt die Rede. Immer wieder verleitet eine angeblich grüne Technologie zu einem besonders sorglosen Gebrauch: Wir haben immer sparsamere Geräte, aber wir brauchen auch immer mehr davon. In der Bilanz wird die vermeintliche Einsparung zum Mehrverbrauch.

Trotzdem: Grüne Technologien – zu denen wir auch die Segelfracht zählen dürfen – haben ihren sinnvollen Platz in einem ökologischen Gesamtrahmen der Transporte. Dies bedingt, dass

Grundlagen



Birmensdorferstr. 67, 2. OG
Postfach/C.P. 9177, 8036 Zürich
info@denknetz.ch
www.denknetz.ch
IBAN CH85 0900 0000 8745 0463 8

- der Welthandel aus ökologischer und sozialer Sicht reguliert wird, allerdings nicht durch protektionistische und andere nationale egoistische Massnahmen der Industriestaaten,
- man die Warentransporte reduziert und vor allem auf lebenswichtige Güter beschränkt, die aus geografischen und klimatischen Gründen nur an gewissen Orten hergestellt werden können oder nur an wenigen Orten der Erde vorkommen,
- man für nicht zwingend zu transportierende Güter einen Ersatz sucht, der in der eigenen Region produziert werden kann, wie etwa für Palmöl – auch wenn der Ersatz etwas mehr kostet – oder für Früchte und andere exotische Nahrungsmittel,
- man mit den transportierten Gütern sehr sorgsam umgeht und diese wenn immer möglich wiederverwertet,
- mit dem fairen Transport immer eine faire Produktion verbunden ist.

All dies bedingt, dass wir entscheiden, welche Güter aus Gemeinwohl-Sicht sinnvoll zu transportieren sind. Wer aber soll dies entscheiden? Eines ist sicher: Markt und Profitaussichten können keinen demokratischen, ökologisch und sozial verträglichen Entscheid fällen.